

## **Freie Fahrt für Fische - Lachse können im Saynbach wieder zu ihren Laichgründen schwimmen**

Mit der Umgestaltung des sogenannten „Wasserfalls“ in Isenburg, dem letzten Querbauwerk, das den Wanderfischen wie Lachs und Meerforelle den Weg vom Rhein zu ihren Laichplätzen im Oberlauf versperrte, wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass sich die potenzielle Fischfauna im Saynbach wieder ungehindert in beide Richtungen ausbreiten kann. Der als Lachsschwerpunktgewässer eingestufte Saynbach ist damit das erste Fließgewässersystem sowohl in Rheinland-Pfalz als auch bundesweit, welches auf natürlichem Wege vom Rhein aus wieder komplett bis in den Oberlauf und den Nebengewässern vom Lachs besiedelt werden kann.

Die Umsetzung des Projektes stellte eine besondere Herausforderung an alle Beteiligten dar. Einerseits war der ehemals ca. 3 m hohe Absturz ein unüberwindbares Hindernis für die Fische und damit Endpunkt bei ihrer Wanderung zu den Laichplätzen. Andererseits genoss der durch Laufverlegung des Saynbachs im 19. Jahrhundert künstlich entstandene Gefällesprung als sogenannter „Wasserfall“ einen besonderen Stellenwert in der Bevölkerung. Die genehmigte Planung sah daher eine Umgestaltung vor, die beiden Ansprüchen so weit wie möglich gerecht werden sollte. Im oberen Abschnitt wurde die Durchgängigkeit in Form eines Katarakts (kleine Stromschnellen, wie sie auch im weiteren Verlauf des Saynbachs natürlich vorkommen) wieder hergestellt. Die vorhandene Felsbank auf der linken Seite konnte zum Teil erhalten werden. Im unteren Abschnitt sichert eine flach geneigte Rampe aus Basaltsteinen in Form einer lang ausgezogenen Sohlengleite mit einer Längsneigung von 1 : 20 die Durchwanderbarkeit. Dazwischen wurde im Bereich des ehemaligen Tiefwassers ein „Kolksee“ angelegt.

Von der Funktionsfähigkeit des ca. 75 m langen, naturnah gestalteten Bauwerkes konnte sich die Fachöffentlichkeit aus dem Einzugsgebiet von Wied und Saynbach anlässlich eines Gewässer-Nachbarschaftstages in Isenburg überzeugen. Als planendes Büro hat das Ing.-Büro Dr. Rolf-Jürgen Gebler die Planung und die Entscheidungskriterien für die Wahl spezieller Bauausführungen an die Bedingungen vor Ort vorgestellt. Die Baumaßnahmen wurden Mitte Oktober 2008 abgeschlossen, so dass zu erwarten war, dass die im Herbst aufwandernden Lachse ihre Laichgründe erreichen können.

Im Rahmen einer Erfolgskontrolle wurde vor etwa 40 Fachleuten aus der Wasserwirtschaft die Funktionsfähigkeit der Sohlengleite als gewässerökologisch durchgängiges Bauwerk überprüft. Mittels Elektrofischung wurden innerhalb der gesamten Rampe insgesamt 20 Fische aus vier Arten nachgewiesen. Davon hielten sich 14 Bachforellen von 10 – 28 cm, drei Mühlkoppen von 7 – 10 cm, zwei Junglachse aus Naturvermehrung mit 10 cm, sowie ein Milchling der Meerforelle mit ca. 50 cm in den Becken der Aufstiegsanlage auf. Dies ist insbesondere deshalb so bemerkenswert, da die Baumaßnahme erst zwei Wochen zuvor fertig gestellt wurde und die Nahrungsgrundlage in den Becken sicher noch nicht optimal ist. Die Ergebnisse belegen eindrucksvoll, dass die Rampe für schwimmstarke Arten wie Lachs, Meerforelle und Bachforelle, aber auch für schwimmschwache Arten wie die geschützte FFH-Art Mühlkoppe überwindbar ist.

Maßnahmenträger war der Landkreis Neuwied, der das Projekt auf Initiative und unter fachlicher Begleitung der Regionalstelle Montabaur der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord umgesetzt hat. Die Gemeinde Isenburg freut sich, dazu beigetragen zu haben, in Deutschland das erste komplett durchgängige Gewässersystem für Wanderfische geschaffen zu haben.

Das Land Rheinland-Pfalz hat die Baumaßnahme mit einer Förderung von 90% aus Mitteln der „Aktion Blau“ finanziert. Die restlichen 10% wurden aus Mitteln des Ausgleichsbetrages für den ICE- Ausbau zur Verfügung gestellt. Die reinen Baukosten für die im Bild dargestellte Baumaßnahme beliefen sich auf rd. 72.000,- € (netto).



**Foto 1: Der „Wasserfall“ von Isenburg, vor der Umgestaltung (Foto: Gerhard Schlöser).**



**Foto 2: Der umgestaltete „Wasserfall“ hat den Charakter eines Gebirgsbaches, ist aber für Wanderfische wieder passierbar (Foto: Thomas Paulus).**



**Foto 3: Fischereibiologen überprüfen mittels Elektrofischung, ob die umgestaltete Sohlengleite bereits von Fischen besiedelt wurde. Sie konnten junge, aus Naturvermehrung stammende Junglachse und schwimmschwache Arten wie die Mühlkoppe nachweisen (Foto: Thomas Meuer).**



**Foto 4: Ein ca. 50 cm langes Männchen einer Meerforelle (eine Forelle, die wie der Lachs aus dem Meer zum Laichen in ihr Heimatgewässer zurückkehrt) hatte bereits den Weg durch die Sohlengleite gefunden und wurde im oberen Abschnitt der Sohlengleite durch Elektrofischung gefangen (Foto: Thomas Paulus).**

***Datum: 15. Dezember 2009***

***Bearbeiter: Thomas Paulus, GFG mbH Mainz und Gerhard Schlösser, Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz Montabaur***